

Odilon Redon (1840–1916)

Christ, 1887

Lithographie
33,2–4 × 27 cm
44–45 × 34,5–8 cm
Mellerio 71
LSK 79.09

Odilon Redon hatte 1863 bei Rudolphe Bresdin eine Lehre in Handhabung der Lithographie und Radierung gemacht. Aber erst Fantin-Latour führte ihn wirklich in die Kunst des Lithographierens ein. 1899 waren bereits um die 160 Lithographien entstanden und berühmt geworden wegen ihrer schwarzen Farbe. Redon nannte seine Lithographien «meine Schwarzen», weil Schwarz ihm die liebste Farbe in der Druckgraphik war. «Schwarz ist die wichtigste Farbe. Nichts kann sie entwürdigen.»¹ Selbst Degas, der nicht immer Bewunderer Redons war, entzückten dessen «Schwarze», die «noirs»: «Aber sein Schwarz! Oh! Dieses Schwarz [...] unmöglich etwas vergleichbar Schönes zu finden.»² Redon behandelte die Lithographie wie eine Kohlezeichnung – und das ergab jene mystische Ausdruckskraft, die seiner Graphik eine Sonderstellung einräumt. Das Christus-Blatt, in einer Auflage von 25 Exemplaren gedruckt, gehört zu den Einzelblättern und entsteht im gleichen Jahr wie seine berühmten Lithographien *Araignée*, *L'idole*, das Frontispiz für *Les soirs* von Emile Verhaeren und für *Le juré* von

Edmond Picard. Redon liebte die Buchillustration, weil ihn das Wort anregte. Gemäss einer inneren Wahlverwandtschaft interpretierte er Edgar Allan Poe, Baudelaire, Flaubert. Die Poesie der Symbolisten inspirierte ihn. Stéphane Mallarmé fühlte er sich eng verbunden.

In der Christus-Figur interessiert ihn das Mystisch-Tragische der Erscheinung. Im vorliegenden Blatt dramatisiert er das Antlitz, indem er diesem eine mystisch-leidende Qualität verleiht. Die riesigen Augen in den tiefen Höhlen haben visionäre Ausdruckskraft. Zur dramatischen Anlage des imaginären Porträts trägt der Kontrast von Helldunkel bei. Das Gesicht scheint aus einem dunklen bis schwarzen Hintergrund auf. Als Redon dieses Christus-Blatt entwarf, hatte er bereits Erfahrung im Umgang mit dem Mystisch-Unheimlichen. 1879 hatte *Dans le rêve* den Anfang der grossen Bildfolgen gemacht. 1883 schuf er *Les origines*, und 1885 lithographierte er seine Bildfolge *Hommage à Goya*. Stets thematisierte er eine Welt des Mysteriums, der Angst – die Realität unter den Vorzeichen des Traumes und der Phantasie des Unbewussten – und wurde damit ein genialer Vorläufer des Surrealismus. E.B.

¹ Werner, Alfred: *Etchings and Lithographs of Odilon Redon*. Ausst.-Kat. The Art Institute of Chicago, 1929, S. 12.

² Werner, Alfred: *The Graphic Works of Odilon Redon*. New York, 1969, S. XI u. Abb. Nr. 46.